

Presseinformation der Bürgervereinigung Rodenkirchen e.V.

Mitgliederversammlung und Lesung

Am Montag, den 7. November 2011, 19.00 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der Bürgervereinigung Rodenkirchen e.V. im „bistro verde“, danach ab 20 Uhr ein Gespräch und Lesung mit dem Schriftsteller Dogan Akhanli statt.

Auf der Mitgliederversammlung werden bekannte Themen wie der Ausbau des Godorfer Hafens, aber auch andere Auseinandersetzungen wie das Parkraumkonzept Rodenkirchen, das in der Umsetzung verzögerte Verkehrskonzept Rodenkirchen, der geplante Neubau des Rodenkirchener Rathauses und vieles mehr auf der Tagesordnung stehen.

Doğan Akhanlı wurde 1957 in Şavşat, Türkei, geboren und lebte ab seinem zwölften Lebensjahr in Istanbul. Nach dem Militärputsch von 1980 ging er in den Untergrund. Von 1985-1987 war Akhanlı als politischer Häftling im Militärgefängnis von Istanbul inhaftiert und wurde dort gefoltert. Er floh 1991 nach Deutschland, wurde als politischer Flüchtling anerkannt und 1998 von der Türkei ausgebürgert. 2001 wurde er deutscher Staatsbürger. Seit Mitte der 90er Jahre lebt er als Schriftsteller in Köln.

Seitdem hat er sich in Romanen, Aufsätzen und Interviews und in Projekten in Deutschland immer wieder für den wahrhaftigen Umgang mit historischer Gewalt und für die Unteilbarkeit der Menschenrechte eingesetzt. Akhanlı ist der Initiator der Raphael-Lemkin-Bibliothek in Köln. Schwerpunkt seines zivilgesellschaftlichen Engagements sind das Gedenken an die Genozide des 20. Jahrhunderts, darunter an die Opfer des Völkermordes an den Armeniern, und der interkulturelle, auf Versöhnung orientierte Dialog.

Akhanli wurde vor 25 Jahren wegen seines politischen Engagements in der Türkei inhaftiert und gefoltert. Diese traumatische Erfahrung hat er in seinem kürzlich in der Türkei erschienenen Buch „Fasil“ behandelt. Das Werk nähert sich der Folter als individuellem und gesellschaftlichem Trauma an, sowohl aus der Perspektive des Opfers als auch des Täters, es hat in der Türkei eine breite Resonanz ausgelöst.

In seinem Interview mit der Zeitschrift „rheinische ART“ verwehrt sich Dogan Akhanli dagegen, als Opfer der türkischen Justiz gesehen zu werden: Er ist ein Menschenrechtler – und nun, in Köln, ein Schriftsteller, ein Chronist und Zeuge gesellschaftlicher und kultureller Ereignisse. „Das ist mir wichtig. Denn das Unrecht, das ich erlebte, ist in der Türkei vielfach präsent.“

In einem gerade veröffentlichten Papier der Europäischen Kommission liest man: „Das Rechtssystem der Türkei stellt keinen ausreichenden Schutz für die freie Meinungsäußerung dar. Die große Zahl der Journalisten in Haft gibt Anlass zur Beunruhigung.“ Zwar habe es in den vergangenen zehn Jahren große Fortschritte gegeben. Weitere Anstrengungen seien jedoch dringend nötig: Denn Journalisten, die heikle Themen wie die Rechte der kurdischen Minderheit in der Türkei oder Verbindungen des Staats zu islamistischen Organisationen recherchierten, würden allzu oft Opfer gerichtlicher Verfolgung. Darüber kann Herr Akhanli uns authentisch berichten.

Die Tagesschau meldete am 12.10.2011

Prozess gegen deutsch-türkischen Autor Schriftsteller Akhanli freigesprochen

Ein Gericht in der Türkei hat den wegen Raubes und Totschlags angeklagten Kölner Schriftsteller Dogan Akhanli freigesprochen. Das gaben die Verteidiger des türkischstämmigen Autors bekannt. Die Staatsanwaltschaft habe nun sieben Tage Zeit, um vor das Oberste Berufungsgericht in Ankara zu ziehen. Wenn die Anklage darauf verzichte, werde der Freispruch rechtskräftig.



Freigesprochen: Dogan Akhanli. Akhanli war im August bei der Einreise in die Türkei festgenommen worden und saß rund vier Monate in Untersuchungshaft. Die türkische Justiz hatte ihn wegen der Beteiligung an einem tödlichen Raubüberfall im Jahr 1989 sowie eines Umsturzversuches vor Gericht gestellt.

Dürftige Anklage

Die Anklage war nach Ansicht fast aller Beobachter ausgesprochen wackelig. Die Staatsanwaltschaft berief sich auf zwei Zeugen, die ihre Aussage unter polizeilichem Druck gemacht und später wieder zurückgezogen hatten. Allerdings geschahen die Widerrufe in einer Weise, die für die Justiz nicht verwertbar war. Zahlreiche deutsche Autoren und Künstler hatten gegen das Verfahren protestiert, das ihrer Ansicht nach politisch motiviert war.

Rückfragen bitte an Dieter Marezky, Mobil 0172 93 33 290